

Jacob Wygodsky, einer der populärsten jüdischen Führer in Polen, beging in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag.

Rumänien. Bukarest. „Curierul Israelit“, das Organ der Union rumänischer Juden, veröffentlicht die folgende Erklärung der jüdischen Studenten der Technischen Hochschule: Die Vorlesungen werden hier regulär abgehalten, die Beziehungen zwischen den jüdischen Studenten und ihren christlichen Kollegen sind normal. — Czernowitz. Der Kultusbeirat der jüdischen Gemeinde Czernowitz hat auf Grund des Referates des Professors Julian Silberbusch die Gründung eines jüdischen Museums beschlossen.

Schweiz. Bern. Der ordentliche Professor an der Berner Universität Dr. Leo Asher, ein geborener Leipziger, ist von der Königlich medizinischen Akademie in Rom zum auswärtigen Mitglied der Akademie ernannt worden. — Auf eine 25jährige Amtstätigkeit im Dienste des Judentums konnte Herr Josef Messinger, Prediger, Lehrer und Kantor der israelitischen Kultusgemeinde Bern am 1. April zurückblicken. — Im Alter von 89 Jahren verstarb in Bern Herr Isidor Weil, gewesener Oberrabbiner in Colmar. Er war 49 Jahre im Amte.

Verschiedene Länder. Paris. Herr Jules Philippson, der Sohn des Präsidenten der Jewish Colonisation Association, Franz Philippson, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er ist Mitglied des Rates der JCA-HIAS-EMIGDIREKT. — Rom. König Viktor Emanuel erschien persönlich im Trauerhause Luzzattis und sprach den Hinterbliebenen sein Beileid aus. — Die jüdischen Gemeinden Italiens feierten in diesen Tagen den 80. Geburtstag des Rabbiners von Mailand, Professors Fano, der seit 50 Jahren das Rabbineramt in Mailand bekleidet. — Newyork. Die in Salt Lake City verstorbene Frau Klara Weinstein hinterließ 25 000 Dollar für den Keren Hajessod.

### Aus aller Welt

Baron von Richthofen in Palästina. Jerusalem. Der Dirigent des Orient-Departements des deutschen Außenministeriums ist am 7. April hier eingetroffen. — In Jerusalem ist Rabbiner Dr. Eisenstadt aus Leningrad, jetzt Rabbiner der russisch-jüdischen Gemeinde Paris, eingetroffen.

Wird der Amtsvertrag mit Oberkommissar Lord Plumer erneuert? Jerusalem. Die hebräische Tageszeitung „Haarez“ will aus gut informierter Quelle erfahren haben, daß der jetzige Oberkommissar für Palästina, Feldmarschall Lord Plumer, auch nach Ablauf seiner jetzigen Amtsperiode auf dem Posten des palästinensischen Oberkommissars verbleiben wird.

Amts jubiläum der vier ältesten Rabbiner Warschau. Warschau. Zu Ehren der vier ältesten Warschauer Rabbiner Perlmutter, Judkowski, Gutschlechter und Posner, die in diesen Tagen das Jubiläum ihrer 25jährigen rabbinischen Wirksamkeit in Warschau begehen, veranstaltete das Präsidium der Jüdischen Gemeinde ein Ehrenbankett, das sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Warschauer Judenheit für die Jubilare gestaltete.

Mussolinis Nachruf für Luigi Luzzatti. Rom. Der Ministerpräsident Mussolini hielt in der Kammer Sitzung am 3. April einen Nachruf für Luigi Luzzatti, in welchem er sagte: Luzzattis Werk ist mit der italienischen Geschichte des letzten halben Jahrhunderts innig verknüpft. Er war vielleicht die hervorragendste und repräsentativste Persönlichkeit der Gegenwart. Der hohe Rang, den Italien auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung unter den Nationen einnimmt, ist zum großen Teil dem Werke Luzzattis zu danken.

Der neue Oberrabbiner von Alexandrien besucht Palästina. Jerusalem. Nach einer Audienz beim König Fuad von Aegypten machte Dr. David Prato, der neue Oberrabbiner von Alexandrien, einen kurzen Besuch in Palästina. Es wurde ihm von den „Chaluze-Hamisrach“ in Jerusalem ein Empfang bereitet. Oberrabbiner Prato hat der zionistischen Sache in Italien große Dienste geleistet. Mehrere Jahre wirkte er in Florenz als Generalsekretär des italienischen Keren Hajessod.

30 000 Amerikaner protestieren gegen Rumänien. Newyork. 30 000 amerikanische Staatsbürger, darunter die prominentesten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Kirche und der Hochschulen, haben ein Memorandum verfaßt und unter religiösen Minderheiten in Rumänien Protest erhoben wird. Die Denkschrift wurde der rumänischen Gesandtschaft in Washington mit dem Ersuchen überreicht, sie an die Königin Maria in Rumänien gelangen zu lassen.

Das Recht der russischen Juden auf Boden. Moskau. Während der Konferenz der Sowjets in Charkow wurde an den Vorsitzenden der ukrainischen Staatskontrolle Satonski von einem Teilnehmer die Frage gestellt, warum man den Juden Boden gibt. Satonski erwiderte mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß der Antisemitismus nun auch in Bevölkerungsschichten eingedrungen ist, bei denen er früher nicht festzustellen war und sagte: Die Sowjetregierung fragt nicht danach, welcher Nation der eine oder der andere Bürger angehört. Ist er ein Arbeitender, dann ist er auch der Freund aller Arbeitenden und hat das gleiche Recht auf Boden wie der geborene Ukrainer — mag er nun Jude, Tatare oder Armenier sein.

## England wird einmal seine Tore wieder Einwanderern öffnen

London. Bei der im Hotel Cecil abgehaltenen Feier aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Jews' Temporary Shelter (Verein für jüdische Obdachlose „Nachnasath Orchim“) hielt der britische Innenminister Sir William Joynson Hicks die Festrede. Mit diesem Jubiläum war eine Aktion zur Aufbringung von 20 000 Pfund für Zwecke des Vereins verbunden. Herr Ernest Schiff teilte mit, daß hiervon 15 000 Pfund bereits aufgebracht worden sind. Die Veranstaltung leitete Lionel de Rothschild; es hatten sich mehr als 300 Gäste eingefunden.

Der Innenminister, Sir William Joynson Hicks, drückte in seiner Ansprache dem Jews' Temporary Shelter die Anerkennung für sein Wirken im Interesse der Durchwanderer aus und sagte: als diese Institution vor 40 Jahren begründet wurde, hat England seine Tore allen verfolgten Männern und Frauen offengehalten und ihnen ein Asyl gegeben. Heute sind die Tore Englands beinahe geschlossen, aber nicht für immer, es ist möglich, daß sie im Verlauf der Zeit wieder ganz weit geöffnet werden.

In der Anzeige der Firma S. Hodess in vorliegender Nummer ist ein sinnentstellender Druckfehler enthalten, weshalb wir das Inserat in der richtigen Fassung wiederholen und unsere Leser besonders darauf aufmerksam machen.

Damen-Wäsche  
Herren-Wäsche  
bekannt vorteilhaft



den würden. Es sei, sagte der Minister, eine seiner schwersten Pflichten, der Wächter der britischen Küsten zu sein. Aber heute sei es angesichts der Arbeitslosigkeit und des Wohnungsmangels in diesem Lande nicht möglich, alle jene Unglücklichen hereinzulassen, die hierher zu kommen wünschen, in der Meinung, daß England das Paradies sei. Die Arbeit des Shelter habe darum aber kein Ende gefunden. Noch gibt es eine so große Zahl Durchwanderer, die England passieren, und die vom Shelter unterstützt werden, um zu ihrem Ziel gelangen zu können. Tausenden Durchwanderer hat der Shelter seit dem Kriege verholten, in eine neue Heimat zu kommen, seine Einrichtungen sind darum ein Segen für das Land. Als vor einiger Zeit Amerika nach Einführung des Quotengesetzes einen großen Schub Flüchtlinge nach England zurückgeschickt hatte, da war es der Jews' Temporary Shelter, der sie im Hafen in Eastleigh in Empfang genommen und sie bis auf 200 an ihre Bestimmungsorte gebracht. Herr Otto Schiff, der Präsident des Shelter, hatte mit dem Innenministe-

rium ein Abkommen getroffen, demzufolge die jüdische Gemeinschaft für die Zurückgebliebenen zu sorgen habe, damit sie dem Lande nicht zur Last fallen. Diese Verpflichtung wurde gehalten.

Der Minister sagte, man hätte ihn zu Unrecht antisemitischer Absichten geziehen. Er habe in seinen Handlungen keinerlei Unterschiede zwischen Juden und Nichtjuden gemacht. Jeder einzelne Fall wurde nach Gebühr untersucht. Er hoffe, daß in absehbarer Zeit die Arbeitslosigkeit zurückgehen und sich auch für die Eingewanderten die Lage ändern würde.

Der Minister wandte sich auch der Frage der Naturalisation zu und sagte, er sehe das Privilegium, britischer Staatsbürger zu sein, als das Höchste in der Welt an. Man entschließt sich nicht leicht, ein solches Privilegium zu gewähren. Ein zufälliger Besucher habe keinen Anspruch darauf, Bürger Großbritanniens zu sein. Aber wenn ein Mann seine Kinder hier erzogen und sie die Sprache des Landes gelehrt hat, wenn er so seine Wurzeln tief in das Leben des Landes gegraben hat, dann müßte er, je eher je besser, naturalisiert werden. Er, der Minister, habe dafür gesorgt, daß immer mehr Personen naturalisiert werden. Man habe ihm vorgeworfen, er habe sich von antisemitischen Stimmungen leiten lassen. Er weise solche Beschuldigungen zurück und lade Herrn Lionel de Rothschild und andere Vertreter der jüdischen Gemeinde ein, ihn zu besuchen und sich von der großen Zahl der von ihm bewilligten Naturalisationen von Juden zu überzeugen. Niemals sei im Innenministerium irgendein Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden bei der Gewährung der britischen Staatsbürgerschaft gemacht worden. Die Tore des Innenministeriums stehen den Vertretern der jüdischen Gemeinde stets offen. Mögen sie kommen, er werde sie persönlich empfangen und sie von der Richtigkeit seiner Worte überzeugen.

Der Vorsitzende, Lionel de Rothschild, führte dann aus, die Vertreter der Judenschaft wissen, welchen Schwierigkeiten Sir William gegenübersteht und sie billigen seine Handlungen. Sie beklagen die Schwierigkeiten in der Einwanderungsfrage, da die Zahl der in auswärtigen Ländern notleidenden Juden erschreckend hoch sei. Obgleich aber die Tore für neue Einwanderer gesperrt seien, seien die 120 Betten des Shelter von Wanderern aus Osteuropa alle besetzt. Die Arbeit des Shelter werde auch im Ausland sehr geschätzt. In einer Kundgebung der vereinigten Emigrations-Institution HIAS—JCA—EMIGDIREKT wird dem Shelter höchste Anerkennung gezollt, die sich auch in einem Beitrag von 100 Pfund ausdrückt.

Herr Otto M. Schiff bestätigte, daß der Shelter vom Innenministerium weiteste Förderung erfahre. — Chacham Dr. M. Gaster erinnerte daran, daß er vor 20 Jahren sich mit Sir William Joynson Hicks bei einem Proteste gegen die Verfolgung der Juden in Rußland zusammengefunden habe. Auch jetzt flüchten zahlreiche Menschen vor Bedrückungen und Verfolgungen in ihren Heimatländern, aber die Tore Englands seien ihnen verschlossen. Die Entschuldigung, daß Arbeitslosigkeit herrscht, sei nicht stichhaltig, denn durch die Einbuße der Intelligenz der Einwanderer verschlimmert sich die Lage. Die Tatkraft der neuen Menschen hätte zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beigetragen. Die Einwanderungseinschränkungen durch England waren ein moralisches Gift für die kleineren Länder, die dem Beispiel Englands folgten. Er vertraue darauf, daß es Sir William beschieden sein werde, noch zur Zeit seiner Amtsdauer die Tore des Landes neuen Einwanderern zu öffnen, so daß Englands Ruhm, der seit den Zeiten Cromwells im Wachsen war, auch auf der Höhe bleibe.

Der Hochmeister Mahraun über die Judenfrage. Berlin. Auf einem kürzlich von der Bruderschaft Berlin-West des Jungdeutschen Ordens veranstalteten Bruderkonvent äußerte sich der Hochmeister des Ordens, Arthur Mahraun, zur Judenfrage und zum Antisemitismus. Er sagte u. a.: „Der Antisemitismus von heute ist der, den die Juden züchten müssen zu ihrem eigenen Schutze! Wir wollen nicht hassen und verneinen, wir wollen die völkische Erneuerung aus der Kraftquelle des eigenen Volkes. Ist unser ganzes Deutschland nichts anderes mehr als bloß antisemitisch, ist es nicht in sich selbst stark genug, dann soll es abtreten. Wie lächerlich ist diese Art Antisemitismus, die nur verneint, ohne aus der Kraftquelle des Volkstums zu schöpfen.“

General Averescus Mahnung an seine Ministerkollegen. Wien. Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der rumänische Ministerpräsident General Averescu in den letzten Tagen eine vertrauliche Besprechung mit dem Innenminister Goga und dem Unterrichtsminister Petrovici abgehalten und seine Ministerkollegen ermahnt hat, unter Anwendung der strengsten Maßnahmen für vollkommene Ruhe und Ordnung an den Universitäten und in der Öffentlichkeit zu sorgen und auf keinen Fall antisemitische Unruhen zuzulassen. Auf diese energische Haltung ist es zurückzuführen, daß in den allerletzten Tagen faktisch keine antijüdischen Unruhen vorgekommen sind.

Der Staat Estland in das Goldene Buch des Jüdischen Nationalfonds eingetragen. — Dank für die Kulturautonomie. Reval. Estland ist bekanntlich der erste Staat, der der jüdischen Minderheit autonome Rechte verliehen hat. Zum Dank dafür hat die Judenschaft Estlands die Regierung dieses Landes in das Goldene Buch des Jüdischen Nationalfonds eintragen lassen. Am 3. April empfing der Präsident der Republik Estland, Herr Jean Teemant, eine jüdische Abordnung, die ihm das Diplom des Jüdischen Nationalfonds überreicht hat.



Das Haus  
der guten  
Qualitäten

Größte Auswahl  
Streng reelle  
Bedienung